

Ce n'eût par exemple été en rien diminuer la gloire de PASTEUR que de parler, au sujet de la vaccination antirabique, de la méthode de CALMETTE à la glycérine, et du procédé de HÖGYES; ce n'eût pas non plus diminué celle de METCHNIKOFF que de signaler ses recherches sur la bactériothérapie intestinale, quoi qu'on puisse penser de leurs résultats; je crois aussi, puisqu'il est question des entéro-vaccins de DANYSZ à propos des phénomènes d'anaphylaxie, qu'APERT eût bien fait de dire un mot, bien qu'ils n'aient pas été accueillis favorablement par tous les biologistes, des essais de vaccination antityphoïdique faits depuis huit ans par AUG. LUMIÈRE et CHEVROTIER en empruntant la voie gastro-intestinale. Ces auteurs avaient dirigé leurs recherches dans ce sens particulier à cause de la répugnance de certains sujets à accepter les injections et leurs conséquences, et aussi parce qu'une telle méthode permettait d'immuniser certains cardiaques et rénaux pour lesquels le procédé usuel est contre-indiqué. Ils ont d'ailleurs été suivis depuis dans cette voie de la vaccination buccale par MAZAKI (choléra), NICOLLE et CONSEIL (fièvre méditerranéenne, dysenterie bacillaire), etc. (Quelques semaines après la publication de *Vaccins et sérums*, en avril 1922, LUMIÈRE et CHEVROTIER toujours pour éviter les mêmes inconvénients, proposent de recourir à la vaccination par la méthode des scarifications.) — J'ajouterai qu'il est désirable que les volumes qui doivent suivre celui-ci soient exempts d'erreurs typographiques; elles sont ici trop nombreuses.

L. GUINET.

Graf Hermann Keyserling. — *Das Reisetagebuch eines Philosophen.*

Fünfte Auflage 1921. Mit dem Bildnis des Verfassers. OTTO REICHL Verlag, Darmstadt. Zwei Bände, broschiert und durchlaufend paginiert 886 Seiten.

Während OSWALD SPENGLER mit seinem Buch meteorgleich am Himmel erschien, ist Graf KEYSERLINGS Stern längst allen Zeichendeutern bekannt und leuchtet in stetig zunehmenden Glanze. Man ist unwillkürlich versucht, zwischen diesen beiden Männern Vergleiche zu ziehen, soweit sie sich in ihren Werken darstellen. Und da kann kein Zweifel aufkommen, von wo die grössere Leuchtkraft, die höhere Eigenwärme des Persönlichen ausstrahlt. Ist es bei SPENGLER ein ungeheueres Wissen, das angesammelt und doch vielleicht nicht vollkommen kritisch bewältigt in einem verwirrenden Gegeneinander in Erscheinung tritt, so ist Graf KEYSERLING potenzierte Kultur, ausgeglichenes, organisch gewachsenes und in formvollendeten Werken niedergelegtes aristokratisches Menschen- und Künstlertum.

Auch Graf KEYSERLING ist von den Naturwissenschaften als den Grundlagen alles Weltverständnisses ausgegangen; er hat schon 1906

in einem H. ST. CHAMBERLAIN gewidmeten Werke *Das Gefüge der Welt* als jugendlicher Denker sein Glaubensbekenntnis abgelegt und seine schriftstellerische Meisterschaft erwiesen. Von diesen Grundlagen aus ist er tiefer und tiefer in die letzten Fragen der Metaphysik eingedrungen und hat in seinem Buch *Unsterblichkeit* ein zweites Mal Rechenschaft über seine Gedankenwege abgelegt. In stetem Fortschreiten hat er sich, ohne die eigene starke Persönlichkeit preiszugeben, in allen Formen des Welt Denkens heimisch gemacht, um nun in einer Schule verwandte Geister um sich zu sammeln, ein wahrhafter Weltweiser und Weltwanderer, darin im tiefsten Grunde deutsch — und doch wieder, das ist mein persönliches Bekenntnis, zu sehr entdeutscht, zu sehr überall heimisch, um deutscher Jugend in ihrer Not ein Führer zu innerer Erstarkung, zu deutschem Lebenswillen sein zu können.

Was KEYSERLING am Studiertisch sich erobern musste, das hat auch SPENGLER mit ihm gemeinsam. Aber was bei diesem ausschliesslich geistig bewältigt ist, das ist bei KEYSERLING getragen von einer durch Geburt und Verkehr gehobenen aristokratischen Lebenskunst. Nichts zeigt diesen Unterschied eindringlicher als das Werk, dem diese Besprechung gilt. Eine philosophische Weltreise, bestimmt, das Studium der fernen Religionen und Philosophien durch Anknüpfung persönlicher Beziehungen zu den führenden Geistern jener Nationen zu vertiefen, die Natur der Länder und Völker aus eigener Anschauung lebendig auf sich wirken zu lassen, einen solchen Gedanken, aus dem Griechischen des THALES und PYTHAGORAS ins kosmopolitische Riesennmass unserer Tage übertragen, konnte nur der geborene Weltmann oder der angrosste Ausmessungen gewöhnte Unternehmer, aber nicht der an die Scholle gebundene Gelehrte — sei er geistig noch so frei — in die Tat umsetzen. Dass zu den geistigen Schwingen so selten sich die persönliche Unabhängigkeit gesellt, wer hätte dies in ähnlicher Lage nicht schon schmerzlich empfunden, wer empfindet es nicht Tag für Tag schärfer, wenn er versäumter Gelegenheiten gedenkt und vor dem Zusammenbruch aller äusseren Güter steht! Und doch, will uns kein körperlicher Flügel weiter tragen, so kann uns KEYSERLINGS Tagebuch wenigstens geistig um die Welt führen. Es ist ein wunderbares Erleben, das hier in Reisebildern und Reflexionen, in Aussprachen mit indischen, chinesischen, amerikanischen Weisen und Weltmenschen und in Selbstgesprächen, die aus der eigenen reichen Seele quellen, an uns vorüberzieht, fesselnd von der ersten Zeile bis zur letzten, weil der Wechsel der Szene jede Ermüdung ausschliesst.

Man wird wenigstens die äusseren Stationen der Reise kennen wollen — ich begnüge mich damit, die Namen Ceylon, Madura, Adyar, Delhi, Benares, Himalaya, dann Canton, Tsing-tau, Peking, Nara, Kyoto, Tokio, Kilauea, Yosemite, Salt-Lake City, New York zu nennen. Denn

dies alles ist Aeusserlichkeit, und manches — wir erfahren nicht, wie viel — ist nur Dichtung. Wir sollen das Tagebuch lesen wie einen Roman. Nur wer das Ganze als eine von innen heraus erschaffene, innerlich zusammenhängende Dichtung auffasst, wird seinen eigentlichen Sinn verstehen. Nur wer dem Verfasser durch alle Stimmungen, auch durch seine unvermeidlichen Widersprüche folgt, gelangt zu dem vom Dichter gewollten Ziel, zu einer Bewusstseinslage, in der unüberbrückbar scheinende Gegensätze verschmelzen und vieles einen neuen, volleren Sinn erhält. Dies sind KEYSERLINGS eigene Worte. In der Hauptmasse, soweit es sich um den fernen Osten handelt, entspricht das Werk einer Schaffensperiode, die zehn Jahre zurückliegt. Im Herbst 1914 hatte das Werk erscheinen sollen, der Krieg unterbrach die Verbindung zwischen dem in Rayküll (Esthland) lebenden Verfasser und seinem Verlag. Nur die letzten Abschnitte, Amerika und Rayküll, sind beinahe vollständig neu verfasst und geben dem Ganzen erst die Vollendung. « Die lange, lastende Schreckenszeit hätte somit einer Geistesschöpfung wenigstens zum Heil gereicht... ».

In schönen Worten hat J. REDLICH (Wien) der nachhaltigen Wirkung von KEYSERLINGS Tagebuch Ausdruck gegeben. Er nennt das Werk das wahre Erlöserbuch für diejenigen Europäer, die sich nach Befreiung von der Occidentalisation, nach Befreiung von Europa sehnen, den berufenen Wegweiser des modernen Intellektuellen, der ihn in die wahre Heimat aller Geistigen und Seelischen zurückführt. Man könnte sich diesen weltflüchtigen Stimmungen mit Freuden hingeben, sähe man nicht ringsum den Völkertod und den Wahnsinn am Werk, den kulturvernichtenden Beutegeist, der allen geistigen Wiederaufbau zu schanden macht und über Philosophen und Prediger der Liebe hinweg in den *Untergang* der Kultur führen muss.

JULIUS RUSKA

(Heidelberg.)

B. Chauveau. — *Électricité atmosphérique*. Premier fascicule : *Introduction historique*, xii + 92 p., 250 × 165. Paris, G. DOIN, 1922.

Nous n'avons jamais eu, en langue française, de traités spéciaux sur l'ensemble des phénomènes de l'électricité atmosphérique. Le livre de CHAUVÉAU, qui s'adressera, dit l'auteur dans son avant-propos, surtout aux météorologistes, tend à combler cette lacune. La première partie vient d'en paraître, sous la forme d'une *Introduction historique*, et elle intéressera non seulement le météorologiste, mais aussi le physicien. On y trouvera des noms injustement tombés dans l'oubli, tel celui de DALIBARD, dont l'expérience du 10 mai 1752 justifiait d'une façon éclatante les prévisions de FRANKLIN et mettait pour la première fois en évidence les manifestations électriques produites par des orages; tel

ISIS

**International Review devoted to the History
:: of Science and Civilization ::**

EDITED BY
GEORGE SARTON, D. Sc.
Associate of the Carnegie Institution of Washington

VOLUME V
1923

Brussels, Belgium : Weissenbruch, 49, rue du Poinçon